

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 11 (1933)
Heft: 7

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- | | | | |
|---|--------|--|--------|
| Siegfried, Walter. Aus dem Bilderbuch eines Lebens. | | v. Tschärner, J. B. Die Bernina. 1786. Gedicht. 8°. 43 S. München 1933. | |
| I. Bd. 8°. 320 S. Illustr. | B 4417 | | B 4428 |
| II. Bd. 8°. 288 S. Illustr. | B 4418 | Wyss, Ed. L'Apel des Sommets. 8°. 282 S. Illustr. Neuchâtel 1931. | B 4407 |
| III. Bd. 8°. 272 S. Illustr. | B 4419 | | |
| Trenker, Luis. Der Rebell. Roman aus den Tiroler Bergen. 8°. 253 S. Berlin 1933. | B 4423 | | A. A. |

Vorträge und Tourenberichte.

Elsighorn.

18./19. Februar 1933.

Leiter: J. Rindlisbacher.

Wenn einem das Geschick einen so genussvollen Tag gewährt, kann einer auch das bescheidene Opfer bringen und den Tourenbericht schreiben:

Im Schneeflockengewirbel verlassen wir unter der bewährten Führung des Leiters Frutigen. Bei der Gabelung des Strässchens, wo der Wegweiser ein in 13 Minuten erreichbares Restaurant Nachtlager verheisst, schnallen wir die Ski an. Wir wählen aber einen längeren Weg, denn die gebundene Kraft einer Werktagswoche fordert Entspannung. Es dunkelt. Unter uns steigt aus den Tannen des Hangs der weisse Nebel dichter auf; doch öffnet sich ein Stückchen Himmel und eine rosige Abendwolke macht dem Optimisten Mut. — Halb acht Uhr. Ueber uns flimmern ein paar Sterne, vor uns das Licht der Hütte des S. C. Frutigen. Es schneit nicht mehr. Vor der scharfen Bise, die sich aufgemacht hat, suchen wir gerne Schutz unter dem gastlichen Dache.

Am andern Morgen schütteln wir uns die Kälte der Nacht aus den Knochen und stehen nach kaum einer Stunde Aufstieg auf dem Gipfel, gerade gegenüber den mächtigen Formen der Blüemlisalp, Altels, Balmhorn und vielen andern, die sich weit in der Runde erheben. Eine blasse Sonne, die den ganzen Tag die Wolkendecke nicht zu durchbrechen vermag, giesst gleichmässiges, verschwommenes Licht über die Welt. Wir aber geniessen die Abfahrt auf hartem Schnee und im Pulver über die Metschalp hinunter. Die Frutiger Glocken schlagen vier Uhr und unsere Herzen höher, als wir die letzten Hänge zum Dorf hinabgleiten. s.

Clubtour Delsberg - Haute Borne - La Caquerelle - St. Ursanne, gemeinsam mit den Sektionen Basel, Biel und Weissenstein am 7. Mai 1933.

Sonntag morgen 6.40 Uhr sammelten sich bei leidlich gutem Wetter um das Fähnlein unseres geschätzten Tourenleiters, Herrn Fürsprech Werthmüller. 6.55 Uhr Bern ab über Biel-Grenchen-Münster nach Delsberg. Alles tippte auf einen schönen Tag, aber in Lyss legte sich das Gesicht unseres Leiters in tiefe Denker-

falten, denn es regnete. Als in Biel die Bieler Kameraden mit ihrem Wetterdoktor erschienen — Dr. Wetter mit Segeltuchhosen — wurden die Falten zu tiefen Runzeln. In Münster aber schien die liebe Sonne, und jetzt heiterten sich auch die Gesichter wieder auf. Diese Freude währte allerdings nicht lange, denn in Delsberg goss es in Strömen. Basel und Solothurn waren bereits versammelt, und nach der obligaten Begrüssung wurde trotz Regen sofort abmarschiert. Ein richtiger « Babebiso »-Jünger lässt sich halt durch nichts verdriessen, auch dann nicht, wenn er am Schluss zur Strafe noch zum Berichterstatter verknurrt wird. Ja, man hörte trotz Regen hie und da recht fröhliche Jauchzer und trafe Witze. Nach 1½-stündigem Marsch wurde im kleinen aber freundlichen Wirtshaus auf Haute Borne (892 m) Halt gemacht und die Rucksäcke einer näheren Prüfung unterzogen. Nach ca. einstündiger Rast ertönte die Stimme unseres Basler Generalleiters « mer sollte gah, es rägnet fasch nümme ». Als gehorsame Jünger brachen wir unverzüglich auf, aber mit dem schönen Wetter war's halt immer noch Essig; jedoch erreichten wir über blumenreiche Bergwiesen Les Ordons (999 m, mit verhältnismässig guter Aussicht in die Ajoie und ins Elsass sowie die Freiberge), Les Rangiers, das imposante Soldatendenkmal und La Caquerelle ohne Regen. Natürlich wurde das Picknick in die warme Gaststube verlegt, die Säcke wurden einer nochmaligen Prüfung unterzogen und alles Verschlingbare glatt verschlungen. Nach dieser « harten » Arbeit eröffnete Herr Dr. Keller, Sektion Basel, die « Babebiso »-Landsgemeinde. Er gedachte ehrend und mit hoher Anerkennung ihres im Berninagebiet verunglückten Klubkameraden, Herrn Prof. Möret. Im geschäftlichen Teil gibt Herr Dr. Keller bekannt, dass dieses Jahr von Basel 7 Mann anwesend seien und, wenn das so fort gehe, Basel bald mit der Teilnehmerzahl an der Spitze stehen werde! Von Bern sind's, wie eingangs bereits erwähnt, 12 Mann, Biel 14, Solothurn 15, also total 48 Mann. Nach Absingen des obligaten Babebiso-Liedes erteilte Herr Dr. Keller das Wort der letztjährigen Veranstalterin. Herr Lehmann, Sektion Weissenstein, trug einen sehr launigen Bericht vor über die Vereinigung der 4 Sektionen auf dem Weissenstein. Dieser Bericht wurde mit lautem Beifall verdankt. Zum Schluss wurde Attenhofers « Mein Schweizerland, wach auf ... » gesungen. St. Ursanne wird ca. um 5 Uhr erreicht. Wegen wieder einsetzendem Regen wurde die Besichtigung des romantischen Städtchens mit den alten Toren und Türmen, der malerischen steinernen Bogenbrücke und der interessanten Kirche (Holzschnitzereien, Kreuzgang) den einzelnen nach Gutfinden überlassen. Im Gasthof zum Ochsen wird Halt gemacht. Herr Werthmüller, Führer der Berner, verdankte den Baslern die vorzügliche Durchführung der gemeinsamen Tour und gab bekannt, dass nächstes Jahr Bern zur Organisation an der Reihe sei. Bei frohem Gesang und Witz verflog die Zeit nur allzu

rasch. Nach $\frac{5}{4}$ Stunden ertönte der Mahnruf « mer müend gah ». Im Hotel zum Bahnhof Delsberg vereinigten wir uns noch zu einem kurzen Abschiedstrunk und Jass; bei diesem soll es vorgekommen sein, dass einer die « Stöck » vergässe het z'wiese.

Da hier offizieller Schluss der gemeinsamen Tour ist, so sei es dem Berichterstatter auch erlaubt, seinen Bericht abzurechnen. Zum Schluss möchte ich aber doch den Leitern der 4 Sektionen danken für ihre Arbeit. Auch den Gefährten für ihre flotte Kameradschaft.

Und nun auf Wiederseh'n im nächsten Jahr!

Bern, im Mai 1933.

A. Langenegger.

Skitour auf das Hockenhorn

1./2. April 1933.

Leiter: Hr. H. Duthaler.

Obschon diese Skitour auf den «Tag der Narren» fiel, konnte unser Tourenleiter 13 tüchtige Skikanonen am Bahnhof begrüßen, unter denen auch solche waren, die am Vorabend in der Bilgerikurszusammenkunft kräftig getanzt und zentnerschwere Blumentöpfe herumgetragen hatten. In Spiez gesellte sich noch ein weiterer Teilnehmer zu uns, so dass keiner mehr zu fürchten hatte, der 13. Gast zu sein. In Goppenstein verliessen wir den Zug, und mit geschulterten Brettern machten wir uns auf den Weg nach Kippel. Im dortigen Gasthaus wurde Halt gemacht, um verschiedenen Bedürfnissen nachzukommen. Frisch gestärkt und in Begleitung von Herrn Kunstmaler Nyffeler zogen wir bergwärts. Im letzten Sonnenglanz grüsste uns das Bietschhorn. Kurz vor dem Einnachten erreichten wir die Lauchernalp, wo uns Herr Nyffeler seine Hütte zur Verfügung stellte. Einige kochgewandte Geister brauten in kürzester Zeit eine wohlschmeckende Suppe, die von allen mit gutem Appetit eingenommen wurde. Ebenso wurde das grosse Verlangen nach Tee prompt erfüllt, obschon für einige Ueberdurstige der nötige Schnee kaum mehr aufzutreiben war.

Am Sonntag morgen verliessen wir schon um 6 Uhr unsere Hütte. Der hartgefrorene Schnee veranlasste einige, ihre Bretter zu tragen, da ein Vorwärtskommen ohne Harsteisen nicht möglich war. Der Aufstieg kostete deshalb ziemlich viel Mühe. Dafür erfreuten uns die majestätischen Walliserriesen, die sich unterdessen in einen zarten Rosaschleier gehüllt hatten. Leider verschlechterte sich das Wetter zusehends, so dass wir gezwungen wurden, kurz unter dem Gipfel des Hockenhorn umzukehren. Eine rassige Abfahrt entschädigte uns für den Verlust der Aussicht, die wir auf dem Gipfel zu geniessen hofften. Dank der Kenntnisse des «Abi-Abi», erreichten wir alle wieder wohlbehalten unseren Ausgangspunkt. Nachmittags suchten wir dann über vereinzelt Schnee-flecken den Weg ins Tal. Bei Herrn Nyffeler wurde noch eine kurze Besichtigung seiner Gemälde eingeschaltet. Auch ein Blick

durch ein bereitgestelltes Fernrohr ermöglichte uns, den Abstieg unseres Mitgliedes «Carlos» vom Bietschhorn zu verfolgen.

Da die Mehrzahl der Teilnehmer mit dem früheren Zuge nach Hause wollte, gings im Eilmarsch nach Goppenstein. In einer fröhlichen Bahnfahrt nach Bern nahm diese sehr schöne Skitour ihr Ende. Unserem Leiter, Herrn Hans Duthaler, noch einmal den besten Dank für seine bewährte Führung. *E. D.*

Pfingsttour Genfer Jura.

Leiter: C. Hefermehl.

Zehn «Heurige» zogen aus, um den «Färndrigen» zu probieren. Und das war gut so, doch nur ein Mittel zum Zweck, denn der Weg war weit. Es galt das Schlußstück zu bewältigen, das unserer Sektion noch fehlte, um den ganzen Jura von Basel bis Genf in mehreren Pfingsttours zu durchwandern. Zwar begaben sich 1927 bereits einmal 14 Clubisten auf den Weg, um «La Dôle» zu besteigen, doch ein starker Regen brachte sie um ihre Belohnung. Wir hatten mehr Glück.

Um 5 Uhr ist Reveil im Hotel Auberson, St. Cergue 1046 m, und um 6 Uhr ziehen wir bereits in den frischen, frohen Sonntagmorgen, durch grünen Wald und saftige Weiden, mit prächtigem, sauberem Vieh besetzt. Der Tatendrang unserer Senioren ist so gross, dass sie plötzlich nach rechts ausbrechen und «La Dôle» 1678 m in direktem Aufstieg erobern, so dass wir bereits um 8 Uhr auf dem Gipfel sind. Weit reicht der Blick über Berge und Täler, über Grenzen und heimatlichen Boden, über Flüsse und Seen, Städte und Dörfer, nur das Hochgebirge verbirgt sich hinter zartem Dunstschleier, doch hoch über den Wolken ins Aetherblau erhebt sich gigantisch der Montblanc. In schönster Farbenpracht durch tausend Blümlein strahlt uns der Bergfrühling entgegen und breitet weit seine bunten Teppiche vor uns aus. In weiter Ferne liegt unser nächstes Ziel, Col de la Faucille 1323 m, darum wählen wir den kürzeren Weg hinunter nach La Vatay, um von hier auf der breiten, soliden, aber für uns Bergbeschuhte nicht gerade geeigneten und wegen den unzähligen Autos lebensgefährlichen Autostrasse bis zum Mittag die Passhöhe zu erreichen.

Hier ist eine gute Stärkung im sauberen Hotel «La Faucille» kein Luxus, haben wir doch für heute noch einen Marsch von 6 Stunden vor uns. Nach wohlthuender Siesta im Waldesschatten begeben wir uns um 2 Uhr auf den Chemin du Mont-Rond, allmählig steigend, auf gutem Waldweg und später über blumige Matten, um in 3 Stunden auf dem Colomby de Gex 1694 m wiederum den wundervollen Ausblick auf Genf, den Genfersee und den Garten des Pay de Gex zu geniessen. Die Kehlen sind trocken, denn kein Brunnen, kein Bach spendet köstliches Nass, nur einige Wasserlöcher, gespiesen von den letzten Schneeresten, befinden

sich am Wege, selbst die Alpweiden müssen das Regenwasser in Zisternen sammeln und das Nötigste heraufpumpen. Und stundenweit liegt immer noch unser heutiges Ziel vor uns, so trennen wir uns bald vom eisernen Gipfelsignal und seiner schönen Aussicht, um über die Weiden nach Lelex 922 m abzustiegen, denn das Châlet de la Loge, wo sonst etwa Touristen übernachten können, ist noch nicht offen. Die Spürnase unseres Vizetourenleiters wittert aber unterwegs in einer bestossenen Alp doch etwas und bärndütsch begrüsst uns ein alter Langenthaler Senn, der seit vielen Jahren hier beheimatet ist, freudig in seiner Hütte. Erst eins auf den Zahn, dann halten wir nach einem Nachtlager Umschau. Primitiv zwar, doch genügend für müde Glieder, und darum bleibt die Hälfte hier oben, während die andern in goldenem Abendschein durch lichten Buchenwald vollends nach Lelex (Ain) hinuntergehen. O hätten wir doch schon die 1½ Stunden steilen Abstiegs am Morgen wieder gewonnen! — Die herzliche Aufnahme im Hotel des Monts-Jura und ein köstlicher Schlaf bis zum Klopfen am frühen Morgen stärkten uns so, dass wir frohgelaut die Serpentinien hinauf pilgern und in ca. 2 Stunden wieder auf der Höhe des Col de Crozet sind und nach einer weiteren Stunde auf dem Cret de la Neige 1723 m stehen. Jetzt kommen wir in eine eigenartige Landschaft, dunkle Pinien sammeln sich zu kleinen Wäldchen, dazwischen kahle Felstälchen, man könnte wirklich glauben in Südtalien zu wandern. Vor uns erhebt sich die Pyramide unseres letzten Gipfels «Le Reculet» 1720 m und um ca. 10 Uhr ist dieses Ziel gewonnen. In warmem Sonnenschein lassen wir unsere Blicke nochmals ringsum schweifen, weit ins schöne Frankreich und hinunter auf unser noch schöneres Schweizerland. Schwarzer Dunst deckt vollends das Hochgebirge und ein Gewitter liegt in der Luft. In steilem Abstieg streben wir Thoiry zu, erst über Grashalden, dann durch dichten Wald. Wir arbeiten uns durch einen Weg, der eigentlich als Bachbett bezeichnet werden dürfte und uns noch lange in den Knochen lag. Erst unter den schattigen Bäumen im Garten des Hotel «Leger» Thoiry erholen wir uns wieder von unsern Strapazen. Hier in diesem Hause haben sich vor wenigen Jahren drei grosse Staatsmänner zusammengefunden, um ihren Völkern das Glück zu suchen. Gebt jedem Erdenbürger eine Flasche «Thoiry de l'Eglise» und auch er wird seinen Nächsten Bruder heissen. Aus fröhlicher Stimmung ruft uns als erste Partie der Chauffeur, der uns auf seinem «Rollsroys» in flotter Fahrt nach Genf bringt. Unser Passwort «Nous venons de la montagne» öffnet uns unbehelligt die Grenzen. Ein frisches Glas Bier, ein kurzer Spaziergang am lebhaften Quai und alles ist wieder am Bahnhof vereinigt, um froh und frei von einer prächtigen Tour heimzureisen. *Der Jüngste.*

Alpiner Uebungskurs der J. O. des S. A. C. Bern
im Wildstrubelgebiet
vom 10.—14. Juli 1933.

Leitung: HH. E. Dähler und J. Wüst.

Teilnehmer: 8.

Montag, 10. Juli: Neue Wildstrubelhütte (2793).

Bahnfahrt nach der Lenk. Marsch ohne Rucksack bis Iffigenalp, woselbst nach längerer Mittagsrast die Rucksäcke aufgenommen und der Aufstieg zur Hütte um 13 $\frac{1}{2}$ Uhr begonnen wird. Vom Rawilsee hinweg geht es nur noch durch Schnee, allerdings unter Benützung eines alten Tracés. Ankunft in der Hütte um 17 $\frac{1}{2}$ Uhr. Schnell hat sich da jeder eine Lagerstätte erobert. Nach erfolgter Rollenverteilung nimmt die Küchenmannschaft ihre Tätigkeit auf. Man hat sich zusammengefunden, in trautem Kreise wird ganz familiär das Abendessen eingenommen, worauf schon der Spassmacher des Kurses, ein fröhlicher «Semit», in Aktion tritt.

Dienstag, 11. Juli: Tothorn (2939 m), Mt. Bovin (2997).

Der Aufstieg beginnt 6.45 Uhr über gefrorenen Schnee zum Gletscher, wo wir uns zum erstenmal anseilen. Es geht leicht vorwärts. Der Gletscher ist noch solid überschneit. Das Wetter ist gut. Einige Höhen haben allerdings eine Nebelkappe auf. Nach sonniger Gipfelrast kommen wir um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr mit einem wahren Wolfshunger zur Hütte zurück. Nachmittags wird vor allem «geplegert». Gegen Abend besteigen einige Gipfelstürmer noch schnell das Weisshorn. Nach dem Nachtessen wird mit «Fünfliberklopfen» die Standfestigkeit der Tische erprobt, bis die Hände brennen.

Mittwoch, 12. Juli: Gletscherhorn (2954 m).

Punkt 6 Uhr brechen wir auf. Der Schnee ist weich, die Kullissen sind grau verhängt. Wir sind aber voller Zuversicht, dass unser froher Unternehmungsgeist den Wettergott günstig stimmen werde. Am Fusse des Gletscherhornes überrascht er uns aber mit Regen, lässt es jedoch bald wieder aufhellen, und ohne Rucksack bezwingen wir den Gipfel. Es ist 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Wir verzichten auf eine Gipfelrast, da alles vernebelt ist. Bei Regen und Nebel steigen wir ab, und sind froh, uns in der Hütte umkleiden und pflegen zu können. Die bisher so heimelige Hütte sieht nun einem Lager fahrender Leute ähnlich, sie ist zum Tröckneraum unseres Hotels geworden. Den Rest des Tages «verpennen» wir. In wachen Momenten fällt manch guter Witz. Den Appetit zum Nachtessen verschaffen wir uns mit «Watteblasen». Nach dem Essen werden wir durch das «21-Spiel» zu Spekulanten herangebildet. Einige beweisen schon erhebliche Routine, während andere vom Schicksal zu «Schuldenbauern» gestempelt zu sein scheinen.

Donnerstag, 13. Juli: Lenkerstrubel (3249 m), Rohrbachstein (2950 m).

Bei prächtigem Wetter verlassen wir 5 $\frac{1}{2}$ Uhr die Hütte. Um 9.45 Uhr ist der Gipfel erreicht. Da leider die meisten Walliser-gipfel «rauchen», der Schnee schon etwas weich geworden ist, wird auf die Besteigung des Großstrubels verzichtet. Auf dem Lämmersjoch halten wir Rast. Auf dem Gletscher beobachten wir — ein Rudel Gamsen? Oder ist es am Ende eine Gebirgspatrouille? Ach nein! Nach einem Umweg über den Strubel trifft eine Gesellschaft bei uns ein, die sehr wohl mit leichtsinniger, unausgerüsteter, verirrter Flachlandexpedition bezeichnet werden dürfte. Den Rat unseres Leiters, den Lämmerngletscher nach der Gemmi nicht zu passieren, haben die Bummelpärchen unverantwortlicher Weise nicht befolgt. Da keine Unfallmeldungen bekannt wurden, scheinen sie mehr Glück als Verstand gehabt zu haben. — Nach einem ausgiebigen Abstieg über den Gletscher wird um 16 $\frac{1}{2}$ Uhr «zu Mittag» gegessen. Gegen Abend nehmen unser 8 den Rohrbachstein in Angriff. In den Felsen werden «halsbrecherische Kletterpartien» aufgenommen. Nach dem Essen erfährt unser Programm unvorhergesehenerweise eine prächtige Zugabe: Wir haben Gelegenheit, eine Hilfsaktion durchzuführen. Einmal muss einer dem «King of Egypt» den Konfitürenkessel, den er sehr wahrscheinlich zum Ausbalancieren des Rucksackes mitgenommen hat, ausessen helfen, und dann fordert der hilflose Anstieg zweier erschöpfter Herren die andern zum Beistand auf. Man eilt ihnen entgegen und trägt ihnen die Rucksäcke zur Hütte hinauf.

Freitag, 14. Juli: Lenk — Heimreise.

Es ist der schönste Morgen der Woche. Um 5 Uhr sind wir reisefertig. Vom Gletscher haben wir einen überwältigenden Ausblick auf die Walliser-alpen. Der Abstieg erfolgt über den Rätzli-gletscher - Fluhseeli - Stalden - Lenk. Wadenzucken und Knie-schnapper stellen sich ein, und man ist froh, um 9 Uhr in Lenk an den Frühstückstisch zu sitzen. Unterdessen bewölkt sich der Him-mel, es beginnt zu regnen, und so fährt man wohlgeborgen talwärts. — In Bern spenden uns die Leiter noch das «Benzin» zum Endspurt nach Hause.

Der Kurs verlief ohne Zwischen- und ohne Unfall. Vollbefriedigt geht man auseinander mit dem Wunsche, bald wieder zu neuen Taten zusammenzukommen.

Es bleibt mir noch die angenehme Pflicht zu erfüllen, dem S. A. C. für die Ermöglichung des Kurses und den Leitern für die sorgfältige Vorbereitung und die rassige Durchführung herzlich zu danken.

G. R.